

# Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Freitag, Regelmäßige Beilagen „Der Bauer aus Hessen“, „Die Spielkarte“, Preis: Bei den Postanstalten vierteljährlich RM. 1,50 bei den Agenten monatlich 50 Pf. Hinzu tritt Postgebühr oder Trägerlohn. Anzeigen: Grundzettel 20 Pfg., lokale 15 Pfg., Anzeigen von auswärts werden durch Postanstalten erhoben. Erfüllungsort Friedberg, Schriftleitung und Verlag Friedberg (Hessen), Danauerstraße 12, Fernsprecher 48, Postfach-Conto Nr. 4839, Amt Frankfurt a. M.

## Von Sieg zu Sieg.

Siege im Westen und Sieg im Osten. — 190 Kilometer von Paris! — Eine englische Kavalleriebrigade geschlagen. — Siege Oesterreichs. — Eine deutsche Antwort an Japan.

### Das Strafgericht

für unsere Feinde beginnt. Schlag auf Schlag folgen die deutschen Siege, so daß man kaum die Zeit finden kann, sie zu verzeichnen. Der herrliche Sieg auf den Schlachtfeldern bei Metz ist von unseren Truppen rasselnd begleitet worden, sie sind gestern bereits in Lunéville eingezogen. Die Früchte dieses Sieges gestalten sich immer reichlicher, über 150 Geschütze und zahlreiche Feldzeichen wurden erbeutet, und die Zahl der Gefangenen wird voraussichtlich die ursprünglich gemeldete Zahl 10,000 weit übersteigen.

Inzwischen künzte sich auch die Armee des deutschen Kronprinzen, brennend vor Kampfbegierde, die die Feinde, errang einen glänzenden Sieg und drang alles vor sich niederwerfend, bis Longwy, nicht allzuweit von Sedan, vor. Der Herzog Albrecht von Württemberg schlug in blutiger Schlacht die über den belgischen Fluß Semois vordringenden Franzosen aufs Haupt. Eine unermeßliche Kriegsbeute Geschütze und Feldzeichen wurden erobert und Tausende von Franzosen, darunter viele Generale zu Gefangenen gemacht. Die Deutschen befinden sich auf der Verfolgung des geschlagenen Feindes. Westlich der Maas befinden sich die Deutschen im Vorgehen auf Maastricht, so lautet weiter schlicht und einfach die Meldung des Generalquartiermeisters und doch wie viel sagt ihr Inhalt: Bis auf 190 Kilometer stehen die Deutschen bereits vor Paris! Wenn deutsche Kanonen vor Namur ertönen, dann wird der Fall der Festung nicht lange auf sich warten lassen. Daß in Belgien eine englische Kavalleriebrigade von deutscher Kraft zu Boden geschlagen wurde, erhöht die Siegesfreude um ein Bedeutendes.

Mit furchtbarer Gewalt bricht also bereits das Strafgericht über den gefährlichsten unserer Feinde herein. In offener Feldschlacht, der größten anscheinend, die jemals geschlagen worden ist, wurden 8 französische Armeekorps vollständig geschlagen und in schimpfliche Flucht gejagt. Von 3 Seiten her, den Feinden Verderben bringend, drängen deutsche Truppenmassen von Belgien aus in Frankreich ein. Vereitelt ist das französische Heer auseinandergeprengt. Als nichtig hat sich die verbrochene englische Hilfe erwiesen. Bleiches Entsetzen saht bereits die republikanischen Nachthaber an der Seine. Notgedrungen müssen sie den Garikern bereits eingestehen, daß die französischen Heere im Rückmarsch sind und mit Zählwafnern sehen sie den Tag kommen, da ihre Herrschaft gerichtlich wird.

Auch im Osten haben deutsche Brüder im Reiche und in Oesterreich getreue Grenzschutz gehalten. Gen Gumbinnen vordringende Russen wurden geschlagen und unter Zerstörung von 8500 Gefangenen und zahlreicher Kriegsbeute zurückgeworfen. Weitere Kämpfe stehen bevor und nach dem Stil unserer amtlichen Nachrichten zu urteilen, sind uns weitere Siege sicher. Auch Oesterreich hat den Sieg an seine Feinde im Osten gesiegt. Die Russen werden in großen Schlachten, deren Einzelheiten noch der Bekanntgabe harrten, geschlagen und verloren auch dort Gefangene und Geschütze in Menge. Daß auch den Serben wieder eine blutige Niederlage beigebracht wurde, das macht Oesterreich nur so nebenbei.

Eine deutsche Antwort hat die Reichsregierung dem gelben Schindl im Osten von Asien gegeben: Auf solche eine Zumutung gibt's keine Antwort. Das war Deutsch gesprochen. Wie einst der heldenmütige Spartenkönig Prometheus auf das Aufhaken des asiatischen Hais den Keck die Antwort gegeben hatte: Kommt und hole sie! so ist nun keine Antwort für die moderne asiatische Hinterlist auch eine treffende Antwort.

Wie stehen erst drei Wochen im Kriege. Wenn wir an die Tage zurückdenken. Wie war es vor drei Wochen? Und was ist mit Gottes Hilfe heute schon erreicht worden! In Wasser und zu Lande befehlt uns ein Geist und die deutsche Volk kann sprechen:

Ihr wolltet hören meinen Herd,  
Daß zeigte Euch die Wonnesehne,  
Und lachend trodne ich mein Schwert  
An meines Volkes schwarzer Röhrl!

### Weitere siegreiche Erfolge unserer Truppen in Frankreich.

Nördlich von Metz hat der deutsche Kronprinz mit seiner Armee zu beiden Seiten auf Longwy vorgehend den gegenüberstehenden Feind gestern siegreich zurückgeworfen.

Die in Lothringen siegreiche Armee unter Führung des Kronprinzen von Bayern hat auf der Verfolgung des geschlagenen Feindes die Linie Lunéville-Blamont erreicht und setzte die Verfolgung fort.

Vor Namur (Belgien) donnern seit Freitag Abend die deutschen Geschütze.

Der Kriegskorrespondent der Zitt. Ztg. bemerkt dazu:

Der Sieg der Kronprinzlichen Armee bei Longwy ist vollkommen, da hier ebenfalls der Rückzug der Franzosen in voller Auflösung erfolgte. Eine sofort nachstoßende Kavallerie-Division fand die Rückzugsstraße mit Ausrüstungsstücken, Gewehren, Tornistern und Käppis übersät. Die Verfolgung wird energisch fortgesetzt.

Die bei Metz geworfenen französischen Heeresreste gehen weiter zurück. Die Franzosen suchten teilweise gut, doch zeigt die große Anzahl französischer Gefangener ein Nachgeben des Geistes der Truppen, aber sie sind auch ein Beweis für die ausgezeichnete deutsche Führung. Weiter wird der Mut der deutschen Truppen gelobt, die alles über den Haufen werfen.

### Neue deutsche Erfolge im Osten.

#### 8500 Russen gefangen.

WTB. Berlin, 22. August. Starke russische Kräfte sind gegen die Linie Gumbinnen-Angerburg im Vorgehen. Das erste Armeekorps hat am 20. August den auf Gumbinnen vorgehenden Feind angegriffen und geworfen. Dabei sind 8500 Gefangene gemacht und 3 Geschütze erbeutet worden. Von einer bei dem Armeekorps befindlichen Kavalleriedivision war längere Zeit keine Nachricht da. Die Division hat sich mit 2 feindlichen Kavallerie-Divisionen herumgeschlagen. Sie traf gestern bei dem 1. Armeekorps mit 500 Gefangenen wieder ein. Weitere russische Verstärkungen sind nördlich des Pregele und südlich der masurenischen Grenzlinie im Vorgehen begriffen.

Ueber das weitere Vorgehen unserer Armee muß noch Schweigen bewahrt werden, um dem Gegner unsere Maßnahmen nicht vorzeitig zu verraten. Ueber die Fortschritte im Westen werden in Kürze weitere Mitteilungen

folgen. Ein neuer Versuch des Gegners, im Oberelsaß vorzudringen, ist durch den Sieg in Lothringen vereitelt. Der Feind befindet sich auch im Oberelsaß im Abzug.

### Sieg und Sieg!

Geleit, 23. August. Die Truppen, die unter Führung des Kronprinzen von Bayern in Lothringen siegreich haben, haben die Linie Lunéville-Blamont-Cirey überschritten. Das 21. Armeekorps ist heute in Lunéville eingezogen. Die Verfolgung beginnt reiche Früchte zu tragen. Außer zahlreichen Gefangenen und Feldzeichen hat der an und in den Vogesen vorgehende linke Flügel bereits 150 Geschütze erbeutet. — Die Armee des deutschen Kronprinzen hat heute den Kampf und die Verfolgung vorwärts Longwy fortgesetzt.

Die zu beiden Seiten von Neufchâteau vorgehende Armee des Herzogs Albrecht von Württemberg hat heute eine über den Semois vorgedrungene französische Armee vollständig geschlagen und befindet sich in der Verfolgung. Zahlreiche Geschütze, Feldzeichen und Gefangene, u. a. mehrere Generale, sind ihr in die Hände gefallen.

Westlich der Maas sind unsere Truppen im Vorgehen gegen Maastricht. Eine vor ihrer Front aufstrebende englische Kavalleriebrigade ist geschlagen.

### Die Antwort auf das japanische Ultimatum.

Berlin, 23. August. Das Wolff-Bureau meldet: Auf das Ultimatum Japans hat die deutsche Regierung dem hiesigen japanischen Geschäftsträger folgende mündliche Erklärung abgegeben:

Auf die Forderung Japans hat die deutsche Regierung keinerlei Antwort zu geben. Sie sieht sich daher veranlaßt, ihren Botschafter in Tokio abzurufen und dem japanischen Geschäftsträger die Pässe zuzustellen.

### Deutschland grüßt seine tapfern Söhne!

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, das Organ der Deutschen Regierung, schreibt:

Weshin durch die deutschen Lande und in alle Welt hinaus Klang die Kunde von unserem herrlichen Siege bei Metz. Vorbereitet mit allen Mitteln moderner Kriegsführung, erloschen durch höchste Kraftleistung von Mann und Reh dahelb erwartet in Geduld und ohne Jagen. Was dieser große Sieg für unser Volk bedeutet, weiß jedermann bei uns und die verkündeten Gesichter überall bezeugen es. Drei Wochen sind vergangen, seitdem der Kaiser die Mobilmachung des deutschen Heeres und der Marine befohlen hat. Drei Wochen eines wunderbaren Aufschwungs der ganzen Nation, Wochen unermüdlicher Arbeit im Felde und in der Heimat, Wochen, worin jeder einzelne an seinem Plaze das hergab, was in ihm ist. Eine epikuräische Wandlung ging in unserem Volke vor. Vor dem Ernst der Zeit ist hinweggeschoben, was im Frieden, im Kampfe der Parteien und Interessen wie eine schier unerwünschte Schranke zwischen den verschiedenen Gruppen unseres Volkes zu stehen pflegt. Es ist, als ob in dem Feuer, das der Hohn unserer Feinde rings um uns angezündet hat, die deutsche Nation zu einem Raubgarten Wald

ammengeschmettet ist. Auch in den gemischtsprachigen Landestellen wird jetzt klar, wie fest die Kulturgemeinschaft uns zusammenhält gegenüber unseren Feinden im Westen und dem vorbarbarischen Gegner im Osten, der vergeblich mit gleichenden Worten seine Jahrhunderte alte Schuld zu überwinden sucht. Den tiefbegreifenden Eindruck dieser ersten Kriegstage und von Lüttich bis zum Siege bei Metz kann nichts mehr auslöschen. Einig in Not und Tod, fest zusammenstehend in Prüfung und Sieg, so wird unser Volk in dem gewaltigen Augen, das begonnen hat, unüberwindlich sein! Tief angeprägt trägt jeder von uns das Bewußtsein in sich, für eine rechte Sache einzustehen, und deshalb ist bei jedem auch die Überzeugung so unerlöschlich, daß wir es schaffen werden. Wenn rühre es nicht, in seinen Herzensstufen, zu leben, wie unsere Familien in Dorf und Stadt, Arme und Reiche ohne ein Wort der Klage ihre Väter, Brüder und Söhne dazugeben, als trügen sie das fremde, tapere Wort mit sich, das Koon vor Düppel seinem Freunde Fortsches schrieb: „Als unsere Söhne ausgingen, da haben wir sie schon weggegeben, ganz und gar. Rechten sie eubt unrerfcht zu uns zurück, so find sie ein neues Geschenk unseres gnädigen Gottes.“ Welch ein Kinderpiel damals — und es war doch eine weltbewegende Leistung —, gemessen an der unerhörten Aufgabe, die unserem Volk heute zu lösen bestimmt ist. Schon sind Taten vollbracht, die sich an die größten Kriegsthaten des deutschen Volkes würdig anreihen. Größere werden und müssen folgen. Wir müssen siegen! Ehern steht der C. Ruh in allen Köpfen und Herzen und ehern wird ihn die weitere Tat bewahren. Wir sind von einem dichten Lügengewebe umgeben. Wenn die Krüge mit Prudenzschwärze und Zeitungspapier ausgefüllt würden, so wäre Deutschland heute mauerfest. Es ist immer französische Art gewesen, sich von phantastischen Selbsttäuschungen wiegen zu lassen, bis dann das Erwachen und der Zusammenbruch in derselben Stunde kam. Mit dem ungeheuren Lügenapparat aber, der in diesen Wochen von den Franzosen und Engländern in Bewegung gesetzt wurde, ist noch ein ganz bestimmter Zweck verfolgt worden: Es war ein Kampf um die Seele der Neutralen und es handelte sich darum, die neutralen Staaten zur Stellungnahme gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu bewegen, ehe die Tatsachen des Schlachtfeldes das entscheidende Wort sprachen. Heute ist der erste große Sieg, der zählt, in aller Welt bekannt, und damit der Schleier der Täuschung zerfällt. Unsere Krone bestand ihre Probe glanzvoll über alles Maß. Dankbar und stolz grüßt Deutschland seine tapferen Söhne!

### Oesterreichische Siege gegen Rußland.

Wien, 22. Aug. (Wiener Corr.-Bür.) Von dem russischen Kriegsschauplatz lassen sich schöne Erfolge unserer scheidenden Kavallerie vermeiden. In Tomaszow wurde eine feindliche Truppendivision überfallen, zwei Kosakenregimenter und eines ihrer Ulanenregimenter wurden vernichtet. Der Angriff einer russischen Kavalleriedivision ist zusammengebrochen. Eine ihrer Brigaden wurde bei Znamensk vernichtet, die andere bei Slawianska-Strumilowa sehr stark mitgenommen. Unsere Kavallerie erzielte bei außerordentlich frühen Morgen, die sie weit in russisches Gebiet hineinvertrieb, vorzügliche Aufschlußergebnisse und riefen durch das Verabstreifen von Bäumen große Verwirrung in den feindlichen Lagern und Trains hervor. Auf dem südlichen Kriegsschauplatz wurden östlich von Witograd und Rado etwa 30 serbische Bataillone mit zahlreicher Gebirgs- und schwerer Artillerie nach hartnäckigen Kämpfen am 20. und 21. d. M. auf der ganzen Linie geworfen. Es handelte sich dabei um die Skupna-Division (erstes A. I. u. B. u. V. Regiment Infanterie, ein Kavallerieregiment, ein Artillerieregiment und je ein Regiment erstes, zweites und drittes Aufgebot der Trina-Division).

Wien, 22. Aug. Die in der Richtung auf Sokol vorgedrungene feindliche Kavalleriedivision der Vortruppen, vertrieben durch Infanterie, wurde gestern von unseren Truppen angegriffen und nach kurzem Kampfe zurückgeschlagen, wobei eine Brigade vollkommen zertrümmert wurde. Zahlreiche Gefangene wurden gemacht und viel Kriegsmaterial erbeutet.

Wien, 22. Aug. Die Witterung meldet: Die Entschiedenheit der feindlichen Kommunikation: Die feindliche Kavallerie, die sich gestern in den Grenzgebieten im Norden von Lemberg bewegte, ist auf der ganzen Linie zurückgeworfen worden. Sie zog sich hastig zurück. Auf feindlicher Seite ist ein General gefangen, ein General ist verwundet in das Garnisonhospital in Lemberg übergeführt worden. Der Feind hatte viele Tote und Verwundete; auch sind viele Gefangene gemacht worden.

Kroon, 22. Aug. Die Zeitung „Gaz“ meldet: Zwischen der österreichisch-ungarischen Armee und russischer Kavallerie hat bei Nisch ein Kampf stattgefunden. Die Russen wurden geschlagen und mußten Nisch räumen.

### Niederlagen der Serben.

Wien, 22. Aug. Auf dem Vormarsch nach Baljowo haben unsere Truppen Nisch von Belgrad—Tudo—Groat 30 serbische Bataillone mit zahlreicher Artillerie nach hartnäckigen Kämpfen vorgedrungen und gestern auf der ganzen Linie geworfen.

Von der serbisch-balkanischen Grenze wird gemeldet: Die österreichisch-ungarische Armee ist in erfolgreichen Vorrücken ins Innere von Serbien gedrungen. Die Serben sind von allen Seiten bedrängt infolge der erstlitten unglücklichen Verluste. In Nisch herrscht eine Panik. Unzählige serbische Flüchtlinge finden eine Zufluchtsstätte in den bergartigen Grenzorten. Nachdem in Nisch kein Weg mehr

### Ein deutsches Detachement in Serbien.

Der 17. d. August. Aus Serajewo ging heute nachmittags folgende Meldung beim Admiralstab der Marine ein:

Am 20. August Serbenstellung. Höhe 954, bei Bisegrad genommen. Seesoldaten in erster Linie. Drei tot, zwei Offiziere 21 Mann verletzt. Verhalten Mannschaft musterwürdig. (Bez.) Major Schneider.

Es handelt sich um unser Sturor-Detachement, das sich nach Abzug von Sturort den österreichischen Operationen angeschlossen hat.

### Oesterreichische Taktik.

Wien, 22. August. Amtlich wird gemeldet: Mit dem Eingreifen Anslans in den Kampf zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien waren wir genötigt, unsere ganze Kraft für den Hauptkampf im Nordosten zusammenzufassen. Damit wurde der von der Öffentlichkeit vielfach als Strafexpedition aufgefaßte Krieg gegen Serbien von selbst zu einer die Hauptentscheidung kaum berührenden Nebenaktion. Nichtsdestoweniger ließen die allgemeine Lage und die Rücksichten über den Gegner eine Offenhaltung zweckmäßig erscheinen, die aber mit Rücksicht auf die vorstehend dargelegten Gesichtspunkte nur als ein kurzer Verstoß auf das feindliche Gebiet gedacht war, nach dessen Gelingen notwendigerweise zu der früheren zumartenden Haltung zurückzukehren war, um bei Gelegenheit abermals um Schlage auszubilden. Dieser kurze Offenstoß erfolgte denn auch zwischen dem 13. und dem 18. August durch einen Teil der im Süden verwendeten Kräfte mit hervorragender Tapferkeit und Bravour und führte dazu, daß er fast die ganze serbische Armee auf sich zog, deren mit großer numerischer Überlegenheit geführte Angriffe unter schweren Opfern an dem Heldennut unserer Truppen scheiterten. Daß auch diese zum Teil bedeutende Verluste erlitten, ist bei dem an Zahl weit überlegenen und um seine Existenz kämpfenden Gegner nicht zu verwundern. Als unsere auf dem serbischen Gebiete weit vorgedrungenen Truppen am 19. ds. oben nach erfüllter Aufgabe den Befehl erhielten, wieder in ihre ursprüngliche Stellung an der unteren Drina und Save zurückzukehren, trafen sie auf dem Kampfplatze einen vollständig erschöpften Gegner zurück. Unsere Truppen hatten heute die Höhen auf serbischem Boden und den Raum um Schabatz besetzt. Im südlichen Serbien befinden sich die aus Bosnien dorthin vorgedragenen österreichisch-ungarischen Truppen unter fortwährenden Kämpfen im Vorgehen in der Richtung auf Rajewo. Wir können voller Verhütung den weiteren Ereignissen entgegensehen, deren Verlauf das Vertrauen rechtfertigen wird, dessen unsere unter den schwierigsten Verhältnissen kämpfenden und mit einer Laien unanbar ersehrenden Aufgabe betrauten braven Truppen vom 13. bis 19. sich wieder in vollständigster Höhe würdig gezeigt haben.

### Es steht gut in Oesterreich.

Budapest, 22. August. Im Klub der Nationalen Arbeiterpartei erklärte der Honoredminister Szazi auf Verlangen über die Bedeutung des heutigen Communiques sowie über die Lage folgendes:

Als offener Soldat sage ich immer die Wahrheit, wie sie auch sei. Ich vermag auf das Bestimmteste zu erklären, daß die einer pessimistischen Auffassung keinerlei Grund vorliegt, ich kann im Gegenteil erklären, daß es mit unserer Sache in Serbien gut steht. Die dort operierenden Truppen sind trotz des Übergewichts des Feindes heldenhaft ihre Aufgabe. Es gelang es, die Serben zurückzuwerfen. Eben heute habe ich die Nachricht erhalten, daß unsere Truppen auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz über 30 serbische Bataillone besetzt haben. Das Communique, das einzelne Mißverständnisse haben, beweist ausschließlich, zu erklären, daß sich die großen, entscheidenden Ereignisse nicht im Süden, sondern im Norden abspielen werden. Ich erkläre offen, wie die Lage ist, wie ich auch mit männlicher Offenheit sprechen würde, wenn die Lage nicht so wäre. Ich wiederhole, daß wir mit den bisherigen Ergebnissen zufrieden sein können, denn es ist gelungen, dem Feinde riesige Verluste beizubringen. Man muß sich jedoch, wie ich bereits erklärte, vor Augen halten, daß der entscheidende Kampf eben geführt wird. Den Worten des Honoredministers folgten langanhaltende Applaus.

### Eine italienische Erklärung.

Rom, 22. August. Die in einigen italienischen und auswärtigen Blättern erschienenen Nachrichten über gewisse Missionen, welche von der italienischen Regierung den italienischen Politikern bei den fremden Regierungen gegeben worden seien, oder über Missionen, welche auswärtige Politiker in Italien durchgeführt haben sollen, entbehren jeder Begründung. Die italienische Regierung, die sich bei ihrer Haltung von der strikten Beobachtung der erklärten Neutralität leiten läßt, setzt regelmäßig ihre internationale politische Handlungsweise mit Hilfe ihrer offiziellen Vertreter im Auslande auseinander, wie sie durch ihre fortwährenden freundschaftlichen Beziehungen mit den fremden in Rom beglaubigten Vertretern bedient wird.

### Das erste eiserne Kreuz.

Berlin, 22. Aug. Das erste Eiserne Kreuz von 1914 empfing aus der Hand des Kaisers, wie die „Neue Gesellschaftliche Correspondenz“ meldet, der Hauptmann v. Gorbunow vom Generalstab, der an der Verwirklichung von Lüttich teilnahm und unmittelbar nach dem Fall von Lüttich nach Berlin entsandt wurde, um dem obersten Kriegsherrn als Augenzeuge über diesen glorreichen Sieg der deutschen Waffen zu berichten.

### Von einem Lüttich-Kämpfer.

Von den Angehörigen eines Lütticher Mittkämpfers, eines Magdeburger, wird der „Magd. Ztg.“ der folgende Helldruck freundschaftlich zur Verfügung gestellt:

..... 5. August 1914.

Nur zu wenigen Notizen bin ich während des Mobilmachungstages und der ersten Tage gekommen; wir haben immer gearbeitet und benutzten jede Minute freie Zeit zum Schlafen.

Tag und Nacht, Morgen und Abend gehen ineinander, sie sind gleich geworden, und ihre Einteilung wird deshalb überflüssig.

Ich stehe neben dem einen meiner Geschütze innerbalb unserer Schützlinie. Die ganze Batterie ebenso wie die benachbarte vierte und sechste Klasse an den Geschützen seit etwa einer halben Stunde. Nur an jedem Geschütz machen zwei scharfe Augen für die Sicherheit ihrer Kameraden. Wir haben heute belgische Forts und Batterien beschossen, die sich seit einer Stunde ausschweigen; anscheinend haben wir ihnen den Mund gestopft. Vor uns liegt in kaum 400 Meter Entfernung eine Bergwerksanlage, und ganz dunkel geht mir durchs Gesicht, daß ich eigentlich Bergmann bin; nicht war das im Gehör der Mobilmachung entfallen.

Da frucht wieder ein Schuß, wieder einer; das sind zwei Mörser der schweren Artillerie des Heeres, die uns im Kampfe gegen die Forts unterstützen. Wir wissen, bei jedem Schuß Kaliber ob Freund oder Feind. Es lernt sich so was in kurzer Zeit. Ich's Freund, so wünschen wir ihm glückliche Reise, ich's Feind, dann hören wir ihn näher und näher sausen, wenige Augenblicke nach der Ankunft des Geräusches kommt auch das Geschütz furcht hier oder da entlang oder fährt jaulend über unsere Köpfe, um 100 bis 200 Meter hinter unserem Rücken zu kreieren. Lange steht die Sprengwolke noch in der Luft. Die Geschütze der Forts haben augenscheinlich eine zu weite Entfernung, wir haben noch keinen Treffer vor der Front gehabt, nur wenige dicht hinter der Front. Und noch nicht die geringste Verletzung während des heutigen Artilleriegeschlages!

Lüttich (Hilabelle), Samstag, den 8. August. Die Ortsangabe zeigt, daß wir erfolgreich vorgegangen sind. Allerdings haben wir ungläubliche Strapazen gehabt, aber mit gutem Mut überunden, seit Dienstag nicht aus den Kleidern gekommen, Tag und Nacht marschbereit; geschlafen, sobald nur eine Minute Zeit dazu war. Nachtmärche, nächtliche Kämpfe, insbesondere die siebzehnte ohne jede Pause, durchweicht von oben bis unten.

Der schlimmste Kampf war die Eroberung einiger Forts vor Lüttich. Hier hatte ich einen Sonderposten mit einem einzigen Geschütz. Hand in einer kurzen Straße und feuerte Granaten gegen einen Stern des Forts, anscheinend mit gutem Erfolg. Ich führte dann mein Geschütz nach, sammelte zugleich mehrere andere, so daß ich schließlich fast mit einer ganzen Batterie beim Sammelplatz ankam. Der Anblick der halbverbrannten Dörfer, der verwundeten Menschen und Pferde war so furchtbar, daß man einfach gefühllos wurde. Das gemeinte ist, daß die belgische Zivilbevölkerung in den eroberten Dörfern und Städten beim Vorbeimarsch auf uns schreit aus dem Hinterhalt. Ich und schließlich auch noch eine Kompanie Jäger, die ich sich anschließen ließ, so daß ich ein richtiges kleines Detachement zusammen hatte. Nach kurzer Zeit begann die Straße sich mit belgischen Gefangenen und mit fortgeworfenen Uniformstücken zu füllen. Wir sind jetzt so weit, daß wir regelbunden Zivilisten auftreiben und ihn auf unsere Geschütze sehen unter der Verwornung, daß er sofort erschossen würde, wenn weiter auf uns geschossen wird. Die Leute winken nun, wenn es nötig ist. Gott sei Dank habe ich bisher den Befehl zu Exekutionen nicht zu geben brauchen.

Gestern hinarbeiteten wir auf einer Höhe über Lüttich und haben, nachdem wir die Stellung vergeblich zur Uebergabe aufgefodert hatten, etwa 24 Stunden lang die Stadt beschossen. U. a. bekam auch ich Herbei ein Geschütz und konnte mit auslösen, welches Gebäude ich beschließen wollte: die Post, Rathaus u. s. w. Ich erwischte u. a. die drei großen Gasbehälter der Gasanstalt. Nach einer Viertelstunde waren Löcher drin, aus denen das Gas mit großen Flammen hervorbrannte. Die Stadt brannte an vier oder fünf Stellen. Sie liegt in dem schönen Maastal und ist von großen Hügeln nach allen Seiten umgeben.

Die Belagerung für unsere Arbeit war der gestrige Einzugs in Lüttich; ein wunderbares Erlebnis, in eine eroberte Stellung einzuziehen. Jetzt sehen wir auf der Hilabelle, die wir gestern beschossen haben.

### Gute Werte.

Berlin, 22. August. Wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus Aachen gemeldet wird, wurden in Lüttich unter anderem zwei große Gefäßbrände erbeutet, die den Lütticher Kriegsschatz von fünfzehn Millionen Franks enthielten.

### Ein deutscher Vorstoß nach Britisch-Ostafrika.

Berlin, 22. Aug. „Daily Graphic“ meldet aus Nairobi, der Hauptstadt von Britisch-Ostafrika: Die britische Station von Lateta an der Westgrenze von Britisch-Ostafrika ist gestern vom Feinde besetzt worden. Die Stärke der deutschen Streitkräfte dürfte 100 Mann betragen haben. Das englische Pressebureau fügt hinzu, daß es noch keine Bestätigung dieser Nachricht hat.

### Die Bildung einer engl. Ersatzarmee gekheitert.

Budapest, 22. Aug. (B. V.) Der Wiener Lloyd meldet, daß der Plan, eine englische Ersatzarmee von 500,000 Mann zusammenzubringen, völlig gescheitert ist. Da bloß 2000 Mann sich zum Kriegsdienst gemeldet haben, seien einziger Arbeiter hat sich amwerben lassen. Trotzdem verheißt die englische Kriegseitung, daß sie in einigen Wochen 100,000 Mann gesammelt haben werde.

### Alt-England als Seeräuberkraut.

Ueber Englands Bläue zur See berichtet die „Neue Züricher Zeitung“ nach einer Mitteilung, die der Londoner Verächterblätter der „Tribuna“ seinem Blatt gemacht hat. Danach soll die britische Admiralität zunächst nicht beschließen, die deutsche Flotte aufzusuchen und zur Seeschlacht zu zwingen. Sie will sich darauf beschränken, in der Nordsee die Seeherrschaft zu behaupten und die französischen Küsten gegen eine deutsche Landung zu sichern. Sie will ferner bemüht sein, den deutschen Seehandel zu vernichten und die deutschen Rotten zu blockieren (einfließen hat sie

damit noch nicht Ernst gemacht, um für den Fall, daß der Krieg längere Dauer haben sollte, die Verpflegung Deutschlands zu unterbinden. Man meint in England, daß dies zur Folge haben werde, daß die deutsche Flotte genötigt wird, die Offensive zu ergreifen und unter weit ungünstigeren Bedingungen den Entscheidungskampf zu wagen. Der Erfolg dieser Absichten wird allerdings davon abhängen, was Deutschland zur See selber vor hat. Die englischen Pläne sind ja sehr schön — wenn bloß die böse deutsche Flotte nicht wäre!

Im übrigen haben sie viel Wahrscheinlichkeit für sich. Das bisherige Verhalten von England's Flotte spricht dafür. Damit wäre das stolze Albion glücklich auf die Lese eines Seeräuberkrieges angelangt. Wie einst die Verberstaaten an der Westküste Afrikas jahrhundertlang von Seeräuberei gelebt und das ganze Mittelmeer unsicher gemacht haben, läßt Europas Völker sich zum Strohschiff ausgetrieben haben. So lauern heute Englands Dreadnoughts im Kanal auf friedliche Handelschiffe, geht aber den feindlichen Kriegsschiffen länderlich aus dem Wege, weil Vorzicht der bessere Teil der Tapferkeit ist.

### Deutsche Verluste.

Eine Zusammenstellung der bisher erschienenen fünf Verlustlisten gibt folgendes Bild:

Tote:		
1. Verlustliste	2 Offiziere	28 Mannschaften
2. "	25 "	24 "
3. "	6 "	144 "
4. "	1 "	32 "
33 Offiziere 268 Mannschaften		
Verwundete:		
1. Verlustliste	2 Offiziere	27 Mannschaften
2. "	— "	44 "
3. "	16 "	308 "
4. "	7 "	97 "
5. "	11 "	147 "
36 Offiziere 623 Mannschaften		
Vermißt und Gefangen:		
1. Verlustliste	— Offiziere	7 Mannschaften
2. "	2 "	11 "
3. "	— "	135 "
4. "	— "	97 "
5. "	— "	66 "
2 Offiziere 316 Mannschaften		

Der Gesamtverlust, den die fünf Verlustlisten verzeichnen, beläuft sich demnach auf 301 Tote, 659 Verwundete und 318 Vermißte.

### Dänische Bewunderung für das Volk in Waffen.

In der angesehenen Kopenhagener Zeitung „Verlangte Tidende“ gibt ihr zurzeit in Berlin wohnender Chefkatholik Sven Poulsen eine Schilderung über das bewaffnete Deutschland, worin es heißt:

„Alles hat geklappt! Fünf, sechs, sieben, vielleicht acht Millionen Männer — nur die obersten Führer kennen die genaue Zahl — stehen heute noch knapp einer Woche durch alles beherrschende intensive Arbeit bereit zum Kampf gegen den Feind im Osten und Westen, voll gerüstet mit den besten Maschinengewehren und Schnellfeuerkanonen, gekleidet in nagelneue starke Monturen, mit soliden Stiefeln, mit Tränen und Magazinen, gefüllt mit Lebensmitteln, mit Kerzen, Sanitätskorps, Infanterie, monatlange Strapazen, Krankheiten und Verwundungen Widerstand leisten.“

Und hinter diesen Millionen Soldaten steht ein gesamtes einiges Volk, wo Männer und Frauen weitestens, jedes Opfer zu bringen und sich bereitwillig allen Entbehrungen für die gemeinsame Sache unterziehen, wo Greise und Kinder ihre schwachen Kräfte anbieten, wo Knaben die Arbeit von Männern leisten und 70- bis 80-jährige wieder jung werden.

Für einen Fremden, einen Ausländer, der mit so kühler Ruhe und so objektivem Blick wie nur möglich dieses welthistorische Riesenschauspiel betrachtet, wird es mit jedem Tag, der vergeht, mehr und mehr übermächtig.

Es ist wie ein Gebirge, das sich über das ganze Gefühl legt. Ein ungeheures Gewicht, das in die Knie dringt. Man muß all diese kleinen Jüge vermerken, die sich in einem Volke ereignen, das zum Kampfe geht, tief überzeugt davon, daß es für eine gerechte Sache kämpft und daß es in den Krieg nicht als Wächter der europäischen Kultur, das es Leib und Leben und große Reichthümer, die mit jahrelangem Fleiß und Sparsamkeit zusammengetragen sind, opfert, um die Barbaren des Ostens aufzuhalten.

Auf der langen Eisenbahnfahrt von Bamdrup über Hamburg nach Berlin habe ich, unhoffentlich gelangt, nicht ein einziges nervöses oder scheitendes Wort von irgendeinem Eisenbahnbeamten gehört, nicht einmal ein aufgeregtes Gesicht gesehen. Ruhe, Aufmerksamkeit und Zuverlässigkeit überall, ja, sogar noch Zeit zur Höflichkeit für Reisepersonen. Die deutschen Eisenbahner haben ihre Feuerprobe bestanden.

Wehr und mehr Soldaten kommen in den Zug herein, je näher wir kommen. Wir haben gehört, daß Zivilpersonen hinter dem Militär zurückstehen müssen in allen Robstmöglichkeiten und daß wir riskieren könnten, zu worten. Doch davon war keine Rede. Die deutschen Landvolkskrieger und die zahlreichen deutschen Seeoffiziere sind so entgegenkommend wie möglich. Viele stehen auf, damit andere darunter mehrere Däninnen, sitzen können.

Auf der ganzen Reise von Bamdrup nach Berlin habe ich keinen Betrunknen gesehen. Dies ist auch charakteristisch. Es ist Sportsgeist in das deutsche Volk in den letzten Jahren gekommen. Spät am Nachmittag kam der Zug am letzten Bahnhof an, und ich fand Berlin beim ersten Anblick ganz ge-

wöhnlich. Der gleiche, vorzüglich geordnete Verkehr, Automobilmobilität, Straßenbahnwagen, viele Automobile, der Verkehr unter den Linden und in der Friedrichstraße. Hätte man nicht gemerkt, daß sich Deutschland in einem großen Krieg mit drei großen Völkern befindet, hätte man es nicht aus dem Berliner Aussehen entnehmen können. Aber unter dieser dieser äußeren Ruhe brennt und tocht es.“

### An die Waffenbrüder!

Melodie: Lohk tönen laut mit hohem Sang usw.

Auf! Auf Du deutsche Bruderschar!

Nimm die Waffe feich zu Hand.

Nach vierundvierzig Friedensjahr'

Kuht uns das Vaterland.

In West, in Ost und auch in Nord'

Droht uns der Feinde Heil;

Sie kommen an in wilder Herd

Auf! Brüder, nach ihr's Zeit.

Schon fallen sie in Deutschland ein,

Keiner der Krieg erklärt,

Und schielen nach dem deutschen Rhein,

Drum Brüder, seht das Schwert.

Die Friedensengel spielen noch,

Obgleich mobil ihr Heer,

Hranjosen am Vogesenloch

Und England auf dem Meer.

Auch Rußland flunkert uns was vor

Und zieht gen uns ins Feld,

Jedoch der Deutsche ist kein Tot,

Er kennt die Sag' der Welt.

Wir dulden nicht solch' eine Schmach

In dieser ersten Zeit,

Was kommen, was da kommen mag.

Mit Gott! wir sind bereit!

Ans schredet nicht das Kriegesgeheir

Der wilden Wessenschar,

Und senden sie ihr tödlich Weiz

In unsern Reihen gar.

Dringt in die Brust die Kugel ein,

Dann sterben wir als Held!

Wir Deutsche fürchten Gott allein,

Sonst niemand auf der Welt!

G. Amos, Unteroffizier.

### Aus der Heimat.

\* **Holzhausen**, v. d. S., 24. August. In der Gemeinde Holzhausen hat die Tätigkeit für's Rote Kreuz wie in allen anderen Gemeinden eingelegt. Ein besonders erfreuliches Tun und Treiben zeigt eine große Schar von Schulmädchen, die sich jeden Samstag im Pfarrhof versammeln und dort unter Hülftingen Gottes- und Vaterlandsliedern mit zetem Eifer Pulswärmer, Strümpfe und Leibbinden stricken. Einige 10-jährige Mädchen haben in 5 Tagen je drei Paar Pulswärmer gestrickt so daß schon fast 100 Paar fertig gestellt sind. Echte den fleißigen Mädchen, die auch etwas für's Vaterland tun wollen.

\* **Petersweil**, 24. August. Eine Sammlung zu Gunsten des Rotes Kreuzes ergab in unserem kleinen Orte die stattliche Summe von annähernd 800 Mark. Man hofft durch weitere Spenden die Summe auf 1000 Mark zu erhöhen. Ein hübsches Zeichen echt vaterländischer Gesinnung.

\* **Geiß-Widda**, 23. Aug. Bei der Sammlung für das Rote Kreuz sind in unserer Gemeinde etwa 1500 Mk. eingebracht. Wenn man bedenkt, daß wir nur eine kleine Gemeinde sind, so kann man getrost sagen, daß sie doch, was vaterländische Opferfreudigkeit anbetrifft, von keiner anderen übertroffen wurde.

\* **Frankfurt a. M.**, 23. Aug. (Polizeistunde 12 Uhr.) Das stellvertretende Generalkommando des 18. Armee-Korps gibt bekannt: Die für alle Gau- und Schankwirtschaften auf 11 Uhr festgesetzte Polizeistunde wird hiermit auf 12 Uhr 15 Minuten verlängert. Ausgenommen sind die Wirtschaften für die vor dem Kriege die Polizeistunde auf 11 Uhr festgesetzt war. Zutüberhandlungen ziehen die Schließung der Wirtschaft nach sich.

### Aus dem Kreise Hanau.

\* **Erstfeld**, 22. Aug. Der Geist der Opferfreudigkeit, der in der jetzigen traurigen und schweren Kriegszeit die Herzen aller Deutschen in allen Ecken unseres lieben Vaterlandes ergreift — hat auch in unserem Dörflein durch einen Sammelbetrag von Geldern eine Wüde gezeigt, die alle Anerkennung verdient. Die von einem Komitee fürs Rote Kreuz, und die hilfsbedürftigen Familien des Ortes veranstaltete Sammlung brachte in wenigen Tagen die nicht unbedeutende Summe von 1284 Mk. zusammen von welcher in Kürze der Verwaltung des Rotes Kreuzes ein großer Teil zugehen wird. Von einigermassen gutsituierten Familien wurden zur Freude der Sammler Beträge von 20—50 Mk. von einer Familie sogar 200 Mk. gegeben und event. sofort gegeben durch die wenigen bemittelten Ortsbewohner bezeugten durch ihre Beiträge außerordentliche Opferfreudigkeit und Hingabe fürs teure liebe Vaterland. Endlich sei noch erwähnt, daß auch die Gemeinde selbst und alle hier bestehenden Vereine sich noch mit Spenden, soweit es die Kräfte erlauben — sich beteiligen werden event. schon beteiligt haben. Auch die von einem Frauenkomitee in die Wege geleitete Sammlung von Materialleistungen der Frauen des Ortes an Kaffee, Kakao, Eier, Biscuits und Zigaretten, Wurst und Fleischwaren usw. ergab durch gute Anregung der Komiteefrauen und Mädchen einen beträchtlichen Betrag, daß es dem Dörflein alle Ehre macht. Diese Sammlung und 131 Mk. vom vaterländischen Frauenverein konnten bereits mit Dank an die leitenden Stellen abgeliefert werden. So ist recht so muß es sein. Nichts nochmals Dank allen Gebern, Dank auch vom Personal der Sammelstelle zu Hanau. Die Gemeindeverwaltung, alle Ortsbürger und alle bestehenden Vereine der Gemeinde möge in der

schweren Zeit auch weiterhin das alte fernige, deutsche Sprichwort beherzigen:

Halt Du genug und Ueberfluß

Denk auch an den der darben muß!

Heisen-Wassau.

\* **Schmitt**, i. T., 21. August. Am gestrigen Sonntag konnten Herr Schuhmachermeister Konrad Schütz und seine Ehefrau Henriette geb. Reinhardt im Kreise ihrer Kinder und vieler Enkel in ungebrochener körperlicher und geistiger Frische das Fest der goldenen Hochzeit begehen. Der Jubilar ist 78 und die Jubilarin 74 Jahre alt. Als die Glocken zur Kirche läuteten, bewegte sich unter Vorantritt des schwirrenden Paares die zahlreich versammelte Gemeinde nach der Kirche, wo der Pfarrer mit schlichten zu Herzen gehenden Worten das Paar segnete. Herr Schuhmachermeister Schütz war früher in Wiesheim anständig und ist der Vater des in der ganzen Wetterau bekannten und beliebten Schmirz v. Schütz v. Jägerhörschen in Friedberg i. S.

\* **Wiesbaden**, 22. August. Von der Maul- und Klauenseuche war im Regierungsbezirk Wiesbaden gestern noch betroffen im Landkreis Wiesbaden in Biebrich ein Gehört. In den Grenzgebieten des Bezirkes herrscht diese Geißel der Landwirtschaft noch in den Kreisen Dieburg, Erbach, Heppenheim, Offenbach, Friedberg, Mainz, Alzei und Bingen.

\* **Wiesbaden**, 22. August. Der 11. Jahrestag alte Schüler Friedrich Regel feierte vom Dache des Hauses Bleichstraße 38. Mit einem Besuch des rechten Armes und schmerzlichen inneren Verletzungen kam er ins Städtische Krankenhaus.

\* **Von der Jagd**. Der Bezirksausschuß für den Regierungsbezirk Wiesbaden beschloß die Rebhühnerjagd in diesem Jahre nicht vor Ablauf der Schonzeit ausgeben zu lassen, sondern nach Ablauf der gesetzlichen Schonzeit. In einem großen Teile des Regierungsbezirks Wiesbaden, der zur Festung Mainz gehört ist die Ausübung der Jagd untersagt.

### Starkenburg.

\* **Darmstadt**, 24. August. Ueber vierhundert Gefangene aus Frankreich von verschiedenen Regimenten und aus allen Waffengattungen wurden vorgeführt von Kollat unter Begleitung von Landsturmmannschaft des 1. Inf.-Regts. Nr. 111 hier eingebracht. Es waren auch zahlreiche Verwundete darunter, von denen viele sofort in das Lazarett gebracht werden mußten. Sie machen, wie auch schon die früheren Transporte keinen sehr günstigen Eindruck. Einzelne haben den Begleitmannschaften erzählt, daß sie Hauern von französischen Leuten gesehen haben, besonders bei Schirneck, über die sie hinwegziehen mußten. Deutsche Tote haben sie wenig gesehen.

### Aus Rheinhessen.

\* **Aus Rheinhessen**, 23. Aug. (Schwere Unwetter.) Ueber einen großen Teil des rheinheissischen Weinlandes ging gestern nachmittag ein furchtbares Gewitter, begleitet von heftigen Schauern, nieder. Der berühmte Riersteiner Weinberg bot durch den niedererhangenen Wolzschloß ein winterliches Bild und auch hinter den Bergen waren weite Flächen weiß, wie von Schnee bedeckt. Wie die „Riersteiner Warte“ berichtet, setzte der dem Hochschloß folgende wolkenbrudartige Regen die Straßen Rierstein fußhoch unter Wasser, jedoch dieses in die Keller der Häuser einbrang. In Gärten und Feldern zeigte sich ein eckelndes Bild der Verführung, namentlich litten die Rebberge. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

### Eingelandt.

(Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die pressegesetzliche Verantwortung.)

**Friedberg**, 24. August. Warum bezogen die Leute ihre Rechnungen nicht, trotz aller Aufrufe, Bitten und Vorstellungen der Zeitungen; besonders diejenigen, welche täglich Geld einnehmen, wie Metzger, Wirte, Bäcker usw. Die Landwirte, welche jetzt ihre Produkte gut verwerten und nur gegen ihr verkaufen, die Bauernschaft, deren Gebälter weiter laufen und die der Zukunft mit Ruhe entgegengehen können. Es ist anzuerkennen, daß man sich für das Vaterland opfert durch freiwilligen Beitritt zum Heeresdienst und zur Weisheit beim Rotes Kreuz und anderen guten Einrichtungen für unsere Felder im Felde, aber man darf auch darüber nicht die nächsten Pflichten vergessen. Hoffentlich tragen diese Zeilen dazu bei, daß mancher seine alten und neuen Papiere einmal durchsieht, ob er nicht auch bei denjenigen ist, welche hier im Rückstande sind und noch etwas zu begleichen haben.

Mehrere Handwerker.

### Frankfurter Vetterbericht.

Vorausage: Heiter, trocken, tagsüber warm, östliche bis südöstliche Winde.

### Bekanntmachung.

Am 25. August 1914, 10 Uhr vormittags, findet in Friedberg, Burgplatz, Landsturm-Kontrollversammlung statt. Hierbei haben zu erscheinen sämtliche zum Kontrollbezirk Friedberg gehörenden Mannschaften des Landsturm II. Aufgebots folgender Waffengattungen:

Jäger, Maschinengewehrtruppen, Kanaille, Feldartillerie, Fußartillerie, Pioniere, Eisenbahntuppen, Telegraphentruppen, Luftschifftruppen, Train, Sanitätspersonal, Veterinärpersonal, Oekonomiehundwerker und Arbeitsvolk.

Sämtliche Mannschaften haben rechtzeitig an Ort und Stelle zu sein.

Bezirkskommando Friedberg.

von Branconi,

Major a. D. und stellv. Bezirkskommandeur.

Verantwortlich für den politischen und lokalen Teil: Otto Sirehler, Friedberg; für den Angelegenheit: R. Schmitt, Friedberg. Druck und Verlag der „Neuen Tageszeitung“, H. G. Friedberga i. S.

